

Rezension: Ethnography for the Internet

Zurawski, Nils

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zurawski, N. (2015). Rezension: Ethnography for the Internet. [Rezension des Buches *Ethnography for the Internet: embedded, embodied, and everyday*, von C. Hine]. *kommunikation @ gesellschaft*, 16, 1-3. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-438193>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Rezension: Ethnography for the Internet

Nils Zurawski (Hamburg)

Christine Hine: Ethnography for the Internet. Embedded, Embodied, and Everyday. London et al.: Bloomsbury Academic. 221 Seiten. ISBN: 978-0-85785-570-1.

Christine Hines neuestes Buch ist die Fortsetzung einer Beschäftigung mit den Methoden der Online-Forschung, die 2000 mit dem Titel *Virtual Ethnography* begann. Der damals noch jungen Disziplin der Online-Forschung hatte sie damit einige grundsätzliche Anregungen und Überlegungen an die Hand gegeben. Das Feld des Internets wurde gerade erschlossen, EthnographInnen machten sich auf den Weg und erkundeten die Möglichkeiten, das Internet, den Raum des Cyberspace und seine Bedeutungen für Menschen, Gesellschaften und den Umgang mit und durch Technik zu erforschen. Daniel Millers und Don Slaters *The Internet. An Ethnographic Approach* (2000) wäre als zweites prägendes Werk in dieser Richtung zu nennen, und u.a. in *Virtual Methods* (2005) vertiefte Hine ihre methodischen Gedanken. Die studierte Biologin kommt aus dem Bereich der Science and Technology Studies (STS), hat an der Brunel University in den 1990er Jahren mit Steve Woolgar zusammengearbeitet und lehrt inzwischen Soziologie an der University of Surrey, südlich von London. Das ist deshalb erwähnenswert, um zu verstehen, aus welcher Perspektive sie auf Ethnographie schaut – eine, in der die STS eine wichtige Rolle spielen.

Ethnography for the Internet ist als programmatische Studie zu verstehen, in der Christine Hine die Möglichkeiten ethnographischer Methoden für das gegenwärtige (contemporary) Internet ausloten möchte. Dieses Internet hat sich verändert, vor allem haben sich die Umgangsweisen mit der Technologie bzw. dem sozio-kulturellen Phänomen seit den 1990er Jahren weiterentwickelt. Das Internet ist nicht mehr ein „anderer“ Ort, sondern Teil des (globalen) Alltages geworden. Der Untertitel des Buches verweist auf die damit verbundenen Qualitäten: Eingebettet, verkörpert, alltäglich! Hine will folglich zeigen, wie eine Erforschung eines mittlerweile fast banal wirkendes Phänomens gelingen kann, das aber in seinen Bedeutungen und Auswirkungen auf soziale und kulturelle Prozesse gerade nicht banal ist, sondern mit diesen Prozessen eng verwoben ist. In den von ihr genutzten Beispielen kommt diese Verquickung, die Einbettung und die banale Alltäglichkeit sehr anschaulich zum Ausdruck. Zugleich demonstriert sie, dass es lohnt sich dem Internet (und seinen Nutzern, seinen Bedeutungen usw.) auf eine ethnographische Weise zu nähern. Darin lag und liegt eine der Stärken von Christine Hine.

Das Buch ist zweigeteilt. Die ersten drei Kapitel beschäftigen sich theoretisch mit dem Feld des Internets und was von einer Ethnographie zu gewinnen wäre. Insbesondere das einleitende erste Kapitel mutet daher etwas komisch an, da die Autorin hier einen fast defensiven Ton anschlägt wenn es darum geht, Ethnographie als Methode der vermittelten Kommunikation vorzuschlagen. Diese Auseinandersetzung mutet überflüssig an und ist 2015 kein Stein des Anstoßes mehr, sondern etablierte Praxis, auch weil es bereits Ansätze gibt, die eine *multi-sided ethnography* vorgeschlagen haben und das Konzept einer Ethnographie sich längst *kommunikation@gesellschaft, Jg. 16, Rezension 2*

entfernt hat vom Bild des Dorfes und des ethnologischen Feldes als eines abgeschlossenen Raumes. Kapitel zwei diskutiert dann noch einmal recht konstruktiv, welche Vorteile sich aus der Ethnographie für das Internet ergeben. Darin fasst Christine Hine sehr anschaulich gesetzte Debatten zusammen, die eher für neu in das Feld kommende Forscher interessant sind als für EthnographInnen oder InternetforscherInnen, die sich bereits länger in dem Feld aufhalten. Vor allem aber erklärt sie die von ihr aufgestellten drei Dimensionen, die das gegenwärtige Internet eben hat: Embedded; embodied; everyday. Auch das ist nicht neu, sie bietet aber oft sehr schöne und griffige Formulierungen, die die weit verzweigten und mittlerweile vielseitigen Diskussionen bündeln. Sie nennt ihre Herangehensweise multi-modal und unterstreicht noch einmal, dass eine Trennung zwischen online und offline nicht mehr existiert – auch das eine längst etablierte Perspektive, so meine Wahrnehmung.

In Kapitel drei werden die drei Modalitäten – eingebettet, verkörpert, alltäglich – sowie die Formen der Ethnographie jetzt direkt adressiert und am Ende eine Reihe von Prinzipien für eine Ethnographie für das Internet aufgestellt. Die Prinzipien sind der programmatische Teil, der an ihre *Virtual Ethnography* von 2000 anschließt. Sie können als Ausgangspunkt für eigene Forschung dienen oder für die weitergehende Auseinandersetzung mit dem Themen- und Forschungsfeld. Hervorzuheben ist hier der Abschnitt über Reflexivität, Autoethnographie und den individuellen Erfahrungen in der Forschung bzw. als eine Quelle für die Forschung selbst (S. 81-85). Das ist für erfahrene EthnographInnen nicht weiter überraschend, leitet aber sehr schön auf die ab Kapitel 4 gemachten Beispiele über. Und diese Beispiele sind der eigentliche Schatz des Buches.

Die von Christine Hine gewählten Beispiele sind sehr verschieden, aber gerade das macht sie so lesenswert und für die mögliche eigene Forschung so wertvoll. In Kapitel 4 geht es um die Online/Offline-Verbindungen, die im Verlauf der von ihr gemachten Autoethnographie einer Online-Verschenk-Plattform entstanden sind. Ihre Analyse verbindet auf sehr angenehme und interessante Weise ihre persönlichen Erfahrungen als Teil der Ethnographie als auch die darauf basierenden Analysen und Reflexionen. Immerhin wird sie im Verlauf der Forschung selbst zu einer Administratorin einer solchen Webseite bzw. einer lokalen Gruppe auf der Plattform.

Das zweite Beispiel ist ihre Forschung zu der biologischen Taxonomie-Community in Großbritannien. Als studierte Biologin hatte sie sowohl einen Insider-Status als auch einen privilegierten Zugang zu diesem Wissenschaftsfeld. Diese Forschung schließt sehr eng an die auch von Latour und Woolgar betriebenen Labor-Ethnographien an. Christine Hine geht es dabei vor allem zu zeigen, wie sich die Community online organisiert und Wissenschaft aus den Verbindungen und Online-Praktiken konstituiert und fortschreibt.

Im dritten Beispiel widmet sie sich einer Untersuchung einer britischen Fernsehshow zu Antikmöbeln und antiken Gegenständen (The Antiques Roadshow). Sie hebt hier den Alltagscharakter des Internet hervor und zeigt, und wie es als Spiegel- oder Brennglas genutzt werden kann, um alltägliche Routinen und Praktiken zu erkunden, bei denen die Nutzung des Internets nur ein Teil ist, der eng mit anderen Erfahrungen, vermittelt oder direkt, verbunden ist. Sie nutzt dieses Kapitel zudem, um über die anderen Beispiele zu reflektieren, wie auch in dem abschließenden, recht kurzen Schluss.

Fazit

Christine Hine hat ein interessantes lesenswertes Buch vorgelegt, das interessante Beispiele für Ethnographien für das Internet bieten. Es sind eben keine „Online-Ethnographien“, also Erkundungen einer speziellen Webseite, die darauf beschränkt bleiben, sondern Forschungen, die das Internet als Ausgangs- und Kristallisationspunkt für soziale und kulturelle Praktiken nimmt, um von dort soziologisch zu analysieren – und das allein macht den Unterschied. Die theoretischen Erörterungen sind eher eine Zusammenfassung, als das diese neue Argumente oder Kritik an bestehenden Konzepten bieten. Die anfängliche Verteidigung der Methode Ethnographie im Setting Internet ist nicht nachvollziehbar, da hier offene Türen eingerannt werden. Wer allerdings wissen will, wie man kreativ, konstruktiv, innovativ und sehr spannend soziologische oder kulturwissenschaftliche Forschung im, am, für das Internet betreiben kann, findet hier eine hoch interessante Publikation, deren Lektüre sich vor allem dann lohnt, wenn man neu im Feld ist.

Kontakt zum Autor

Nils Zurawski

Universität Hamburg

Inst. für kriminologische Sozialforschung

Allende-Platz 1

20146 Hamburg

nils.zurawski[at]uni-hamburg.de

Bitte diesen Artikel wie folgt zitieren:

Zurawski, Nils (2015): Rezension: Ethnography for the Internet. In: *kommunikation@gesellschaft*, Jg. 16, Rezension 2. Online-Publikation: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0168-ssoar-438193>